

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 54. Begebenheiten in Griechenland während der Feldzüge Alexander's
in Asien

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

assen. Der größere Theil des Heeres schiffte sich unter dem geschickten Admiral Nearch auf dem Indus ein, um über den indischen Ocean in den persischen Meerbusen zurückzukehren und so die See- und Handelsfahrt nach Indien zu erforschen. Alexander selbst kehrte mit dem übrigen Theile des Heeres unter unsäglichen Beschwerden durch die Sandsteppen von Gedrosien und Karamanien nach Babylon zurück, wo auch Nearch eintraf. Babylon sollte die Hauptstadt seines Weltreiches werden. Hier entwarf er große und neue Pläne für die Zukunft. Er wollte das kaspische Meer untersuchen lassen; er rüstete eine neue Flotte aus, um das reiche Arabien zu unterwerfen und dann Afrika zu umschiffen; da plötzlich erkrankte er. Ein hitziges Fieber, die Folge seiner Anstrengungen, zum Theil auch der Schwelgerei, welcher er sich ergab, ließ alle Hoffnung der Genesung verschwinden. Die Feldherren standen wehmüthig um sein Lager und reichten ihm die Hand. Alexander sah jeden bedeutungsvoll an und sprach: „Ich ahne, es werden nach meinem Tode blutige Kämpfe erfolgen!“ Man fragte den Sterbenden, wen er zum Nachfolger bestimme (Denn Kinder hatte er nicht)? Er antwortete: „Den Würdigsten.“ Hierauf verschied er, im Jahre 323 v. Chr., in einem Alter von drei und dreißig Jahren, nachdem er nur zwölf Jahre und acht Monate regiert hatte. Sein früher Tod war ein unerseßlicher Verlust für die Menschheit. Er hinterließ eine Welt vom Indus bis zum Nil in Trümmern.

§. 54. Begebenheiten in Griechenland während der Feldzüge Alexander's in Asien.

Alexander's siegreiches Schlachtschwert hatte alle griechische Staaten geschreckt, und die meisten trugen mit ruhiger Ergebung ihr Schicksal. Nur Sparta, angefeuert durch seinen jungen heldenmüthigen König Agis III., wagte den Versuch, die Herrschaft der Macedonier in Griechenland zu stürzen. Nach der Schlacht bei Issus waren viele griechische Söldner von den Persern entflohen. Agis nahm zehntausend von diesen in spartanische Dienste, knüpfte Verbindungen mit dem Perserkönige an und erließ zugleich eine Einladung an alle griechische Staa-

ten, sich mit Sparta zur Wiederherstellung der alten Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu vereinigen. Fast der ganze Peloponnes und auch viele Staaten außerhalb demselben folgten dieser Einladung; Athen dagegen, welches von Alexander fortwährend ausgezeichnet wurde, versagte seine Theilnahme an diesem neuen Wagnisse. Desungeachtet brachte Agis ein Heer von zwanzigtausend Mann zu Fuße und zweitausend zu Pferde zusammen. Der Augenblick der Erhebung erschien als günstig; denn Antipater, der macedonische Statthalter, war in Thracien beschäftigt, wohin ihn eine Empörung gerufen hatte; und Alexander durfte es nicht wagen, seine Macht zu theilen. Antipater aber dämpfte rasch den Aufruhr in Thracien und eilte an der Spitze eines Heeres von vierzigtausend Mann, größtentheils Griechen, zu neuen Siegen nach dem Peloponnes. Bei Megalopolis traf er mit dem Könige Agis zusammen, und es kam dort im Jahre 330 v. Chr. zu einer großen Schlacht, die höchst unglücklich für die Spartaner endete. Agis selbst fiel. Voll banger Besorgniß erwarteten nun die Spartaner ihr Schicksal. Staatsflug überließ Antipater die Entscheidung über dasselbe der griechischen Bundesversammlung auf dem Isthmus; diese aber verwies die Frevler an Alexander selbst. Sofort schickten die Spartaner Gesandte an ihn, um ihre Unterwürfigkeit zu erklären und Verzeihung zu erbitten. Der Macedonier empfing diese neue Huldbigung mit Wohlgefallen; er verzieh ihnen großmüthig, nur mußten sie zur Sicherheit ihrer Treue fünfzig Geißel aus den edelsten Familien dem Antipater übergeben. Den Achäern und Aoliern dagegen ward zur Strafe auferlegt, dem treuen Megalopolis, welches die Theilnahme am Aufstande standhaft verweigert hatte, aber durch die in seiner Nähe erfolgte Schlacht bedeutend gelitten hatte, hundert und zwanzig Talente zu zahlen.

Seit der Zeit blieb Griechenland mehre Jahre hindurch ruhig, und Antipater konnte fortwährend neue Ersatztruppen seinem Könige nach Asien nachschicken. Kurz nach Beendigung des Zuges nach Indien, im Jahre 324, ließ Alexander den zu Olympia zur Feier der Festspiele versammelten Griechen bekannt machen, daß fortan alle Staaten ihre Verbannten, nur mit Ausnahme der Tempelräuber und Mörder, wieder aufnehmen sollten. Da-

mals sollen allein zu Olympia zwanzigtausend Verbannte vor-
 handen gewesen sein; und mit lautem Jubel ward die verheißene
 Freiheit von ihnen begrüßt. Die meisten Staaten beugten sich
 gehorsam vor dem allerhöchsten Befehle; nur die Athener und
 Atolier weigerten sich standhaft, demselben Folge zu leisten.
 Und in der That mußte die Rückkehr der vielen Verbannten
 große Gefahren für Griechenland herbeiführen. Sie alle tru-
 gen einen alten Groll gegen ihre Mitbürger im Herzen, von de-
 nen sie, größtentheils wegen abweichender Meinungen in Staats-
 angelegenheiten, ausgestoßen worden waren, und hingen dage-
 gen dem fremden Herrscher an, der sie zurückgeführt und in ihre
 alten Rechte wieder eingesetzt hatte. Griechenland nährte dem-
 nach die Anhänger und Vertreter der macedonischen Sache über-
 all in seinem Schoße. Hiezu kam, daß die Güter der Verbann-
 ten eingezogen und zum Theil Anderen übergeben waren; welche
 Verwirrungen, Streitigkeiten und Zerrüttungen mußten daraus
 entstehen, wenn diese alle zurückkehrten und trotzig das Ihrige
 zurückforderten! Der drohende Befehl des fremden Machtgebie-
 ters führte deshalb durch ganz Griechenland eine große Gäh-
 rung der Gemüther herbei, die vorzüglich von den Athenern und Ato-
 liern unterhalten und gesteigert wurde. Krieg gegen Macedo-
 nien wünschte man fast überall; aber nur Athen traf ernstliche
 Anstalten zu demselben. Der Zufall wollte es, daß gerade ein
 bedeutendes Heer geübter Truppen zur Verfügung stand. Die
 griechischen Miethstruppen, die in Asien unter Darius gedient
 hatten, waren durch den Athener Leosthenes nach Griechen-
 land zurückgeführt worden, und achttausend Mann, lauter ge-
 übte Krieger, hielten sich im Peloponnes bei dem Vorgebirge
 Tánarum auf. Die Athener gaben dem Leosthenes den heim-
 lichen Auftrag, diese Truppen für sie anzuwerben. Als dieses
 gelungen war, unternahm derselbe eben so heimlich eine Gesandt-
 schaft zu den Atoliern und schloß mit ihnen ein Bündniß ab.
 Während man sich so im Stillen zu einem entscheidenden Schlage
 rüstete; da kam plötzlich, Allen unerwartet, die Nachricht vom
 Tode Alexander's und gab den Freunden der Freiheit neue
 Hoffnung.